

## „Ein Wir-Gefühl im Rat schaffen“

Aufschwung beim TZL trotz roter Zahlen spürbar

■ **Lichtenau** (faa). Das Technologiezentrum Lichtenau (TZL) schreibt weiter rote Zahlen – wie zu erwarten war (die NWBerichtete). In der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses der Stadt stellte der Wirtschaftsprüfer Thomas Spieker die Jahresabschlussbilanz für 2011 mit einem Fehlbetrag von 180.000 Euro vor. „Das ist unbefriedigend“, sagt Bürgermeister Dieter Merschjohann. „Hauptsächlich liegt es natürlich an der geringen Vermietungsquote.“ Denn die liege nach dem Auszug des ehemaligen Mitgesellschafter EWO und aller beteiligten Firmen bei knapp über 30 Prozent – was schon eine deutliche Verbesserung im Vergleich zu Ende 2011 bedeutet.

Deshalb sehe man auch positiv in die Zukunft. Seit Anfang des Jahres seien einige neue Mieter hinzugekommen – zum Beispiel die Westfalenwind GmbH, von der sich Merschjohann als „Ankerunternehmen“ erhofft, dass es andere Unternehmen anzieht. Zum 1. Juli wird wohl noch ein Mieter einziehen.

Trotzdem ist sowohl dem Geschäftsführer Peter Altemeier, Bürgermeister Dieter Merschjohann, als auch den meisten Ausschussmitgliedern klar: In den kommenden Jahren wird das Technologiezentrum keine schwarzen Zahlen schreiben. „Es wird dauern, aber wir sind auf dem Weg dahin, das TZL als Niederlassung für junge Unternehmer zu etablieren und ein

Wir-Gefühl im Rat zu schaffen“, so Merschjohann. Dafür wurde ein Fortführungskonzept erstellt, das von der Bezirksregierung und dem Land abgesegnet und auch von allen Fraktionen akzeptiert wurde. Eines der nächsten Ziele wird eine Vereinbarung oder Zusammenarbeit mit der IHK und der Handwerkskammer sein.

Nicht einigen konnten sich die Fraktionen auf einen neuen Gesellschaftsvertrag. Der Punkt wurde prompt von der Tagesordnung gestrichen, nun soll in interfraktionellen Gesprächen über die Zusammensetzung von Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung diskutiert werden. Bürgermeister Merschjohann und dem TZL-Geschäftsführer Peter Altemeier schwebt ein kleines Gremium mit fünf Personen vor, das politische Verantwortung hat, aber schnell reagieren kann. Das sei beim Haupt- und Finanzausschuss, der als Aufsichtsrat im Gespräch war, eher kompliziert, so Altemeier. Doch in einem kleinen Gremium wäre rein rechnerisch kein Platz für die FDP und die Grünen vorgesehen. In der Ratsitzung am 28. Juni soll erneut verhandelt werden.

Eins stellte Merschjohann jedoch fest: „Ich muss nicht Aufsichtsratsvorsitzender sein.“ Viel wichtiger sei ihm, Lichtenau gemeinsam auf den Weg zur Energiestadt zu bringen – und dabei ist das TZL ein wichtiger Baustein.

## Finanzexpertin für die Armen

Gebürtige Salzkottenerin Sonja Wiekenberg hat der Automobilbranche adieu gesagt

VON KARL FINKE

■ **Salzkotten/Port Elisabeth**. In ihrer beruflichen Karriere hat Sonja Wiekenberg diese Kurve erst spät kommen gesehen. In der Automobilindustrie ist die 31-Jährige das Tempo mitgegangen – bis zur kaufmännischen Leitung eines Zulieferbetriebs. Als sie 2010 einen Zwischenstopp einlegte für eine Weltreise, folgte daraus Kurskorrektur. Die Finanzexpertin setzt ihr Wissen jetzt für die Verbesserung von Lebensbedingungen von Kindern in Südafrika ein.

Statt für möglichst viel Profit hat sich Sonja Wiekenberg für eine so genannte Non-Profit-Organisation entschieden. Khaya Volunteers ist eine Freiwilligen-Organisation, die auch in Tanzania und Uganda aktiv ist. Sie organisiert Bildungs-Projekte mit Waisenkindern, Behinderten und für den Erhalt des Lebensraumes wilder Tiere.

Schon während ihrer zweijährigen Auszeit vom Beruf hat sich die junge Frau aus Schwelle als Volunteer in zwei Khaya-Projekten vier Monate lang engagiert. Im Gemeindezentrum des Townships Missionvale (65.000 Einwohner) kümmerte sie sich um Themen wie das Gesundheitswesen, Bildung, Soziales Wohlergehen und Nahrungbedarf. Im „Door of Hope“ war sie mitverantwortlich für 38 vernachlässigte Waisen-Kinder – teilweise an Aids erkrankt. Die Freiwillige nutzte ihre beruflichen Kenntnisse, um jeweils die Strukturen und Geldflüsse zu verbessern.

„Während meiner Weltreise durch Ozeanien, Lateinamerika und Afrika kristallisierte sich zunehmend heraus, dass sich eine berufliche Veränderung anstrebe“, sagt Wiekenberg über ihre Lebenskurve, „und durch meine Arbeit mit sozialen und gemeinnützigen Organisationen fand ich meine Nische.“ Zurück bei ihrer Familie in den „Verinigten Staaten“ erhielt sie „wie durch einen Glücksfall“ – so ihre Worte – das Angebot von Khaya. Für die Organisation arbeiten fünf haupt- und drei ehrenamtliche Mitarbeiter(innen). Sie finanziert wird sich durch die Freiwilligen und rund 15.000 Euro Spenden im Jahr.

In ihr neues Arbeitsfeld in Port Elisabeth (1,2 Millionen Einwohner) mochte die in finanziellen Prozessen versierte Deutsche eigene Ambitionen einbringen. Es habe ihr „geschmeichelt“, sagt sie, dass ihr Khaya den Aufbau des Freiwilligen-Managements und dessen Koordination anbot. Wiekenberg freute sich, dass sie ihre beruflichen Erfahrungen nun „für eine



Mit Kindern Afrikas eng verbunden: Sonja Wiekenberg aus Schwelle mit Luthando (vorn), Sinethemba (l.) und Lebu (r.).

FOTO: KHAYAVOLUNTEER PROJECTS

wundervolle Erfahrung“ einbringen kann. Sie hat einen Einjahresvertrag erhalten. Wieviel sie in Südafrika im Vergleich mit früheren Jobs verdient, will sie für sich behalten. In einem Wohngebiet fünf Minuten vom Strand führt sie „ein ganz normales Alltagsleben mit Hund, Freundschaften und Sport“.

Wie es danach weiter geht, macht ihr keinerlei Sorgen. Wiekenberg hält es mit Worten des Musikers John Lennon, der einmal gesagt habe: „Das Leben ist das, was passiert, während du damit beschäftigt bist andere Pläne zu machen.“ Auf jeden Fall will sie ihre Erfahrungen zukünftig weiter für benachteiligte Menschen einsetzen – womöglich dann wieder in Deutschland. [www.khayavolunteer.com](http://www.khayavolunteer.com)



Besuch in einem Ferienprogramm: Sonja Wiekenberg beobachtet Kindern beim Malen mit Fingerfarben.

## Wie Getreide geschrotet wird

Auch in Iggenhausen wird der deutsche Mühlentag am Pfingstmontag gefeiert

■ **Lichtenau-Iggenhausen**. Ein kurzer Zug an der Kette, und das Wasser des Glasebaches ergießt sich in die Schaufeln des Rades. Langsam setzt sich das über vier Meter große Mühlrad in Bewegung. Immer schneller dreht sich das mächtige Räderwerk im Keller und erfüllt mit seinem Rumpeln das ganze Haus.

Man fühlt sich zurückversetzt in eine längst vergangene und für immer verschwunden geglaubte Zeit. Am Pfingstmontag ist es nun wieder soweit: Beim Deutschen Mühlentag sind auch in unserer Heimat einige sonst nicht ständig zugängliche alte Mühlen zu besichtigen. In Iggenhausen kann die Wassermühle der Familie Böhner ab 11 Uhr einer eingehenden Besichtigung unterzogen werden.

Der imposante Fachwerkbau aus dem frühen 18. Jahrhundert vereinigt unter seinem Dach die Funktionen Mühle, Landwirtschaft und Wohnen. Eindrucksvoll vermitteln sowohl die Getreidemühle als auch die ehemaligen Wohnräume der Müllerfamilie das Bild einer ländlichen Lohnmühle um 1900.

Gab es derartige Betriebe noch nach dem letzten Krieg allein in Westfalen zu Hunderten, kann man sie seit dem großen Mühlensterben nach 1950 fast an einer Hand abzählen. Auch für die ehemals gräflich Westfalensche Mühle in Iggenhausen sah es lange Jahre so aus, als wür-

den ihre Räder für immer still stehen. Das Schicksal wollte es anders: Seit Jahren hat die Familie Böhner in unzähligen Arbeitsstunden unermüdlich an der Restaurierung der Mühle gearbeitet. Seit das große Wasserrad wieder Räderwerke und Trans-

mission in Bewegung setzt, wird regenerative Energiegewinnung auch für den Laien hautnah erlebbar. Neben dem Mahlgang für Futterschrot verfügt die Mühle für die Mehlproduktion noch über einen hundertzehnjährigen Doppelwalzenstuhl und einen sehr alten Sechskantsichter. Was genau sich hinter dieser schon fast archaisch anmutenden Technik verbirgt, kann der interessierte Besucher am Pfingstmontag erleben: An diesem Tag wird die Mühle in Betrieb vorgeführt und Getreide geschrotet. Natürlich wird auch für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt sein.

Einzelpersonen oder Gruppen, die zu einem anderen Termin die Mühle besichtigen möchten, wenden sich an die Familie Böhner, Glasebachstraße 19, Tel. (0 52 95) 6 50. Die Mühle befindet sich in Iggenhausen unterhalb der Kirche. Wer sich mehr für das alte Mühlenwesen interessiert, findet im Internet unter folgenden Adressen weitere Informationen: [www.muehlen-dgm.de](http://www.muehlen-dgm.de) und [www.deutsche-muehlen.de](http://www.deutsche-muehlen.de).



Alles unter einem Dach: Der imposante Fachwerkbau aus dem frühen 18. Jahrhundert vereinigt Mühle, Landwirtschaft und Wohnen.

## Schöne Freizeit für Bewohner

Spende für das Haus St. Josef

■ **Büren** (ag). Große Freude bei den Bewohnern des Hauses St.-Josef in Büren. Die Krombacher Brauerei spendet in diesem Jahr für die gemeinnützige Einrichtung der Behindertenhilfe 2.500 Euro. Aus über 500 Vorschlägen hat die Brauerei bundesweit hundert Einrichtungen oder karitative Institutionen für eine Spende ausgewählt.

Den Vorschlag hatten der Harther Hans-Josef Bunse – er hat gute Kontakte zur Brauerei – und Werner Gruß aus Büren gemacht. Gruß war 36 Jahre Hausmeister und verfügt über viele Kontakte. „Als Rentner möchte ich das Wohlergehen von Men-

schen mit Einschränkungen verbessern“, sagt er.

Das Geld kommt den Bürenern Mitgliedern der Integrativen Fangemeinschaft „Hand in Hand“ des SC Paderborn und der von Beatrix Pollmann geleiteten St.-Josef-Sportgruppe zugute.

Das Geld soll unter anderem für den Besuch von Fußball und Basketballspielen und den Kauf von T-Shirts, Schals und Kappen verwendet werden. Im Haus St. Josef werden zurzeit 32 Menschen mit einer Behinderung betreut. Dazu kommen noch acht in einer Außenwohngruppe.



Wollen mehr Sportveranstaltungen besuchen: Peter Kretschmer (Krombacher), Werner Gruß, Christian Jasny (Caritas Wohn- und Werkstätten Paderborn), Beatrix Pollmann, Einrichtungsleiter Reinhard Hupe und Hans-Josef Bunse (v. l.) freuen sich mit den Bewohnern.

FOTO: ANDREAS GÖTTE

## Büren setzt auf eigenes Portal

Ausschuss stimmt gegen Mitwirken bei Facebook

■ **Büren** (ag). Eine Präsentation der Stadt Büren im sozialen Netzwerk Facebook wird es wohl nicht geben. Der Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Tourismus hat sich gegen einen entsprechenden Antrag der Jungen Union ausgesprochen.

Hauptgrund sei der enorme Personalaufwand für die Verwaltung. Um die Kommentarfunktion regelmäßig zu pflegen, müsste im Prinzip rund um die Uhr gearbeitet werden. „Eine Facebook-Seite ohne Kommentarfunktion ist aber kontraproduktiv“, erläuterte Wirtschaftsförderer Jan Hüttner. Zudem trete die

Stadt nach seiner Erkenntnis die Nutzungsrechte an Bildern ab.

Peter Salmen (SPD) und der bündnis-grüne Fraktionschef Reinhold Zühlke sprachen sich dafür aus, das bestehende Internet-Portal der Stadt weiter auszubauen. Als Beispiel nannte Zühlke das Online-Portal der Stadt Paderborn mit der Möglichkeit zur Meinungsäußerung und Kritik.

Indirekt wirkt die Stadt Büren bereits bei Facebook mit. „Über die Ostwestfalen-Lippe-Marketing GmbH und die Touristikzentrale Paderborner Land“, erklärte Tourismus-Sachbearbeiter Peter Finke.

## 53 Unternehmen wollen ausbilden

■ **Büren** (ag). Die Stadt Büren hat nach Meinung von Wirtschaftsförderer Jan Hüttner auf dem Ausbildungsmarkt einiges zu bieten. So stellen die Unternehmen in den nächsten drei Jahren 500 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die Dunkelziffer liegt nach seiner Meinung noch höher.

Kleinteiliger Wohnraum vor Ort benötigt

353 Unternehmen habe Hüttner angeschrieben. Hundert von ihnen haben sich insgesamt zurückgemeldet. 53 davon wollen ausbilden. Der Wirtschaftsförderer möchte auch, dass sich Firmen künftig in einem kurzen Video darstellen. Auch sollen Informationen verstärkt über die Neuen Medien verbreitet werden. „Einen Flyer nimmt ein Jugendlicher heute kaum noch mit“, weiß Hüttner.

Auch sollten Auszubildende der vergangenen Jahre den heute Suchenden aus ihrem beruflichen Alltag berichten. Hüttner möchte auch junge Menschen aus Paderborn, Bielefeld und Lipptadt wegen einer Ausbildungsstelle nach Büren locken. „Dafür benötigen wir hier vor Ort aber noch kleinteiligen Wohnraum“, stellte der Wirtschaftsförderer im Fachausschuss fest.

## Stadt beteiligt an Energiedorf

■ **Lichtenau** (faa). Die Stadt Lichtenau erwirbt einen Anteil in Höhe von 500 Euro an der Energiegenossenschaft Energiedorf Herbram-Wald. Dieter Merschjohann sieht darin mehr eine symbolische Unterstützung als eine finanzielle. „Uns freut, dass sich ein Dorf selbst versorgen will“, so der Bürgermeister, der sich vom Rat der Stadt die Erlaubnis holen will, dass er als Bürgermeister in Gremien vor dem Aufsichtsrat oder dem Vorstand tätig werden kann.

## Kreismuseum zu Pfingsten

■ **Büren-Wewelsburg**. Besucher der Wewelsburg können am Pfingstsonntag, 27. Mai, die Dauerausstellung „Ideologie und Terror der SS“ kennen lernen. Die öffentliche Führung startet um 15 Uhr. Das Kreismuseum Wewelsburg öffnet sowohl Pfingstsonntag als auch Pfingstmontag von 10 bis 18 Uhr seine Pforten. Entgelt für die Führung: Erwachsene 3 Euro, ermäßigt 1,50 Euro.

## Suchtberatung für Eltern

■ **Büren**. Die Suchtkrankenhilfe im Caritasverband Paderborn hat seit vier Jahren ein Büro mit festen Sprechzeiten in Büren, Briloner Straße 9, im Gebäude des Caritasverbandes Büren eingerichtet. Wolfgang Grothe, Diplom-Sozialpädagoge, steht montags und mittwochs betroffenen Bürgern, Angehörigen, besorgten Eltern und allen Menschen, die Fragen rund um das Thema Suchtmittelmissbrauch und –abhängigkeit haben, mit Rat und Tat zur Seite.

Das Beratungsangebot gewährleistet Bürener Bürgern eine wohnortnahe Hilfe und richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die Probleme mit legalen oder illegalen Drogen haben, Angehörige, Kollegen und Arbeitgeber.

Arbeitsprinzipien der Beratungsstelle sind Schweigepflicht und Kostenfreiheit, sowie auf Wunsch eine anonyme Beratung. Hilfesuchende können über die offene Sprechstunde montags zwischen 14 und 16 Uhr Kontakt aufnehmen oder sich anmelden unter Tel. (0 29 51) 9 87 00.